

# **WER ZU MIR KOMMT; DEN WERDE ICH NICHT ABWEISEN**

## **Gottesdienst zum neuen Jahr**

2. Januar 2022

### **Evangelisch-reformierte Kirche Töss**

Pfr. Helge Fiebig

#### **Liturgischer Eingang und Begrüßung**

Wir beginnen diese Feier  
im Namen Gottes, der Quelle, die belebt,  
im Namen Jesu Christi, der Liebe, die befreit,  
im Namen der heiligen Geistkraft, der Wahrheit,  
die stark macht.

Amen.

Herzlich willkommen Ihnen und Euch zum ersten Gottesdienst im neuen Jahr!  
Ich wünsche allen ein gutes und gesegnetes Jahr 2022! Möge es uns mit Gottes  
Hilfe gelingen, aufeinander zuzugehen, vor allem auf Menschen mit anderen  
Überzeugungen, damit wir die im letzten Jahr entstandene Polarisierung in der  
Gesellschaft wenigstens ein Stück weit überwinden.

Der Wochenspruch für die erste Woche des neuen Jahres stammt aus dem Jo-  
hannes-Prolog, Johannes 1, 14:

*«Und wir sahen seine Herrlichkeit, eine Herrlichkeit als des eingeborenen Sohnes  
vom Vater, voller Gnade und Wahrheit.»*

Möge etwas von Gottes Gnade und Wahrheit in unserem Gottesdienst spürbar  
sein.

**Lied:** 551, 1-3 *Lobpreiset all in dieser Zeit*

1. Lobpreiset all zu dieser Zeit,/ wo Sonn und Jahr sich wendet,/ die Sonne der Gerechtigkeit,/ die alle Nacht geendet.
2. Christus hat unser Jahr erneut/ und hellen Tag gegeben,/ da er aus seiner Herrlichkeit/ eintrat ins Erdenleben.
3. Er ist der Weg, auf dem wir gehn,/ die Wahrheit, der wir trauen./ Er will als Bruder bei uns stehn,/ bis wir im Glanz ihn schauen.

## **Gebet**

Jesus Christus,  
du sprichst: Wer zu mir kommt, den werde ich nicht abweisen.

Wir kommen zu dir  
und bringen unseren Glauben mit.  
Weise ihn nicht ab.  
Nimm den Glauben deiner Gemeinde,  
damit in diesem Jahr  
gerechte Menschen die Schwachen schützen,  
friedvolle Menschen den Hass überwinden,  
gütige Menschen den Hungernden Brot geben,  
kluge Menschen die Welt besser machen.

Wir bitten dich:  
Bleib du uns gnädig zugewandt.

Wir kommen zu dir  
und bringen unsere Hoffnung mit.  
Weise sie nicht zurück.  
Nimm die Hoffnung deiner Gemeinde,  
damit in diesem Jahr  
die Trauernden getröstet werden,  
die Kranken gesunden,  
die Bedrängten freikommen,  
die Schöpfung erfolgreiche Anwälte findet.

Wir bitten dich:  
Bleib du uns gnädig zugewandt.

Wir kommen zu dir  
und bringen unsere Liebe mit.  
Weise sie nicht zurück.  
Nimm die Liebe deiner Gemeinde,  
damit in diesem Jahr

unsere Kinder eine Zukunft haben,  
 Liebende einander finden,  
 sich die Zerstrittenen versöhnen  
 und die Welt neu wird.

Wir kommen Tag für Tag,  
 Woche für Woche,  
 Monat für Monat zu dir.  
 Wir bitten dich:  
 Bleib du uns gnädig zugewandt und  
 segne uns das neue Jahr.

Amen.

## Schriftlesung

### **Johannes 6, 30-40**

<sup>30</sup> Da sagten sie zu ihm: Was für ein Zeichen tust denn du, dass wir sehen und dir glauben können? <sup>31</sup> Unsere Väter haben das Manna gegessen in der Wüste, wie geschrieben steht: Brot vom Himmel gab er ihnen zu essen. <sup>32</sup> Da sagte Jesus zu ihnen: Amen, amen, ich sage euch, nicht Mose hat euch das Brot vom Himmel gegeben, sondern mein Vater gibt euch das wahre Brot vom Himmel. <sup>33</sup> Denn Gottes Brot ist dasjenige, das vom Himmel herabkommt und der Welt Leben gibt. <sup>34</sup> Da sagten sie zu ihm: Herr, gib uns dieses Brot allezeit! <sup>35</sup> Jesus sagte zu ihnen: Ich bin das Brot des Lebens. Wer zu mir kommt, wird nicht mehr Hunger haben, und wer an mich glaubt, wird nie mehr Durst haben. <sup>36</sup> Aber ich habe euch gesagt: Ihr habt mich gesehen und glaubt doch nicht. <sup>37</sup> Alles, was der Vater mir gibt, wird zu mir finden, **und wer zu mir kommt, den werde ich nicht hinausstoßen,** <sup>38</sup> denn ich bin vom Himmel herabgekommen, nicht um meinen Willen zu tun, sondern den Willen dessen, der mich gesandt hat. <sup>39</sup> Das aber ist der Wille dessen, der mich gesandt hat, dass ich nichts von allem, was er mir gegeben hat, verloren gehen lasse, sondern dass ich es auferwecke am Jüngsten Tag. <sup>40</sup> Denn das ist der Wille meines Vaters, dass jeder, der den Sohn sieht und an ihn glaubt, ewiges Leben habe; und ich werde ihn auferwecken am Jüngsten Tag.

**Lied:** 274 1.4.5 Es ist das Heil uns kommen her

1. Es ist das Heil uns kommen her/ von Gnad und lauter Güten;/ die Werke helfen nimmermehr,/ sie mögen nicht behüten./ Der Glaub sieht Jesum Christum an,/ der hat für uns genug getan,/ er ist der Mittler worden.

4. Sei Lob und Ehr mit hohem Preis/ um aller Guttat willen/ Gott Vater, Sohn und Heiligem Geist./ Der woll mit Gnad erfüllen,/ was er in uns begonnen hat/ zu Ehren seiner Majestät,/ dass heilig werd sein Name;

5. sein Reich zukomm;/ sein Will auf Erd/ gscheh wie im Himmelsthron;/ das täglich Brot noch heut uns werd;/ woll unsrer Schuld verschonen,/ wie wir auch unsern Schuldner tun;/ lass uns nicht in Versuchung stehn;/ lös uns vom Übel./ Amen.

## **Predigt**

Gnade sei mit uns  
und Friede von Gott, unserem Vater,  
und dem Herrn Jesus Christus.  
Amen.

Liebe Gemeinde!

Wir alle kennen wohl das Gefühl, vor einer Türe zu stehen und nicht zu wissen, was uns dahinter erwartet. Oft ist die Spannung ist groß. Manchmal ist sie mit prickelnder Vorfreude verbunden. Mitunter macht einem die Ungewissheit Angst. Es gibt im Leben zahlreiche solcher Situationen, in denen eine geschlossene Türe ein Geheimnis verbirgt, welches erst gelüftet wird, wenn sie offensteht und wenn man sie durchschreitet.

Eine junge Frau besucht zum allerersten Mal die Eltern ihres Freundes. Wie werden sie mich wohl aufnehmen? fragt sie sich im Stillen. Welchen Eindruck werde ich auf sie machen, und wie werde ich sie finden?

Ein Mann mittleren Alters mit unerklärlichen Bauchschmerzen hat sich endlich von seiner Frau überreden lassen, zum Arzt zu gehen. Die Minuten im Wartezimmer werden ihm lang. Er kann nicht aufhören zu grübeln. Welche Diagnose wird mir der Arzt stellen? Ist es so schlimm, wie ich schon heimlich befürchtet habe?

Eine junge Frau, die sich für eine Stelle beworben hat, hat eine telefonische Zusage erhalten. Sie freut sich riesig und darf sich nun dem Team vorstellen, mit dem sie in Zukunft arbeiten wird. Wie wird das wohl sein? Was für Leute sind es, die ich hinter der Türe des neuen Betriebs treffen werde?

Einem älteren Herrn, seit einiger Zeit verwitwet, sind Haus und Garten zu viel geworden. Es hat große Überzeugungskraft gebraucht, ihn dazu zu bewegen, sich für einen Platz im Seniorenheim anzumelden. Nun ist ein Platz freigeworden. Er hat drei Tage Zeit, sich zu entscheiden; es muss also rasch gehen. Bevor er zu-

sagt, möchte er das Heim nochmals anschauen. Wie soll er das schaffen, sein Haus aufzugeben und damit viele Dinge, für die kein Platz mehr sein wird? Wie wird es sein, wenn man ihm die Türe zum Altersheim öffnet? Wird er sich mit der neuen Situation arrangieren können? Wenn er sich entschließt, ins Altersheim zu gehen: Wie werden ihn diejenigen aufnehmen, die schon dort sind?

Immer wieder gibt es in unserem Leben Situationen, in denen wir vor einer Türe stehen, die ein großes Geheimnis hinter sich verbirgt, welches sich erst lüften wird, wenn wir durch die Türe hindurchgegangen sind. Es können wundervolle und unangenehme Situationen sein. Es gibt Türen, die wir sehr gerne und erwartungsvoll durchschreiten. Es gibt Türen, durch die wir am liebsten gleich rückwärts wieder herausgehen würden aus einem Raum, in dem es uns nicht behagt. Türen können trennen und verbinden. Meist hängt es von beiden Seiten ab, ob eine Begegnung gelingt, demjenigen vor und demjenigen hinter der Türe.

In jüngster Zeit kommen zu den beschriebenen Beispielen Begegnungen mit Menschen an Türen hinzu, die wir bisher nur vom Hörensagen oder aus der Diskothek kannten: mit Türstehern. Bei den Tanzclubs gab es sie schon immer, um sicherzustellen, dass kein Minderjähriger hineinkam. In Kinos und Museen waren sie bisher für die Billett-Kontrolle zuständig. Unterdessen sorgen Türsteher allerorten dafür, dass niemand ohne Covid-Zertifikat hineinkommt. Obwohl dies ein Widerspruch in sich ist – denn in der Kirche ist grundsätzlich jeder willkommen – ist dies wegen entsprechender Vorschriften sogar im Gottesdienst so und sorgt entsprechend für Diskussionen.

In der Pandemie kommt es nicht selten zur unerfreulichen, unschönen Situation, dass jemand abgewiesen wird, weil er kein Covid-Zertifikat hat oder weil bei einer Veranstaltung die zulässige Personenhöchstzahl erreicht ist. Da bleibt buchstäblich jemand vor der Türe stehen. Es ist ein unangenehme Art von Tür-Moment, für beide Seiten.

Auch Jesus und die Menschen in seiner Umgebung kennen Tür-Momente. Es sind Begebenheiten, an denen man eine Türe durchschreiten muss, ohne zu wissen, was einen dahinter erwartet. Vielleicht hat Jesus die weniger angenehmen Erlebnisse, ja sogar Abweisungen, im Auge, wenn er seinen Jüngern sagt: *«Wer zu mir kommt, den werde ich nicht abweisen.»*

Wir finden dieses Jesus-Wort im Johannesevangelium, der jüngsten Beschreibung des Lebens Jesu, seines Wirkens und seiner Verkündigung. Es ist vermutlich zwischen und 90 und 100 nach Christi Geburt entstanden. Beim Verfasser des vierten Evangeliums handelt es sich kaum um einen Augenzeugen, sondern um einen Schreiber, dem Jesus nicht persönlich begegnet ist, der vielmehr von ihm gehört hat und der das Wirken und die Worte Jesu reflektiert. Und es uns so erklärt. Im Johannesevangelium finden wir die Ich-bin-Worte, zum Beispiel: *«Ich bin der gute Hirte.»*; *«Ich bin das Licht der Welt.»*; *«Ich bin das Brot des Lebens.»*,

«Ich bin die Tür.» Alles symbolischen Beschreibungen dessen, was Christus tut. Er behütet uns. Er leuchtet uns auf dem Weg. Er ist uns Nahrung. Geistige Nahrung, die wir aufnehmen, um seine Botschaft zu verinnerlichen. Er ist uns Zugang zu Gott. Es ist kein Zufall, dass im selben Abschnitt des Johannes-Evangeliums, in dem das Wort vom «Brot des Lebens» zu finden ist, Jesu programmatischer Satz steht: *«Wer zu mir kommt, den werde ich nicht abweisen.»*

Der Künstlerin Stefanie Bahlinger, welche wiederum die Jahreslosung illustriert hat, muss das bewusst gewesen sein. Ihr Bild hat etwas Geheimnisvolles. Wir befinden uns in einem düsteren Umfeld, das von Blau- und Grautönen dominiert wird. Die beiden dunklen Farben geben uns das Empfinden, in einem großen, kalten Raum zu sein, oder auch draußen in der kalten Nacht. Die bedrückend dunklen Farben lassen einen frösteln. Der dunkle, weite Raum grenzt an eine geöffnete Türe. Durch die Türe erblicken wir einen kleinen Ausschnitt eines mit warmen Farben hell erleuchteten Raumes. Obwohl darin nur drei Dinge zu erkennen sind – ein angedeuteter Tisch, ein Laib Brot und ein mit Rotwein gefülltes Glas – wirkt die offene Türe einladend. Der Raum zieht unsere Blicke förmlich an.



Wer lädt da ein? Und wer ist eingeladen? – Das warme, einladend wirkende Licht deutet eine Antwort an. Woher das Licht kommt, sehen wir nicht. Doch wir erkennen: Der Lichtkegel sieht aus wie ein Weg. Und der Zutritt zum hell und warm erleuchteten Raum ist barrierefrei. Kein Türsteher macht den Eintritt von irgendwelchen Zertifikaten oder von einer Altersgrenze abhängig. Die Türe ist für alle offen. Wir müssen keine Bedingungen erfüllen, um durch die Türe hindurchgehen zu dürfen. Wieder denken wir an drei der Ich-bin-Worte: *«Ich bin die Tür. Wer durch mich hineingeht, wird gerettet.»*, *«Ich bin das Licht der Welt.»* und *«Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben. Es gibt keinen anderen Weg zum Vater als durch mich.»*

Letzteres wiederum nur angedeutete Ich-bin-Wort führt unseren Blick nochmals nach draußen, vor die Tür. Hier ist ein überdimensioniertes Kreuz zu sehen, welches, an einem Seil hängend, vor der Türe hin- und her schwingt, wie die Glocke in einem Kirchturm. Glocken laden dazu ein, zum Gottesdienst zu kommen. Das Kreuz hat eine ähnliche Funktion. Am seinem unteren Ende entdecken wir einen Schlüssel. Den Schlüssel, mit dem die Türe in den hellen Raum geöffnet worden ist. Jesus, der Mensch wurde und der am Kreuz gestorben ist, ist der Schlüssel, ist der Weg zu Gott. Und wir sehen: Der Lichtkegel führt nach draußen auf genau den Weg, auf dem die Grafikerin die Jahreslosung positioniert hat: *«Wer zu mir kommt, den werde ich nicht abweisen.»*

Wer zu ihm kommt, wer durch die Türe in den hellen Raum tritt, steht vor dem Laib Brot und dem Kelch mit dem Wein, dem Symbol für Christi Gegenwart unter uns. Wir haben das Abendmahl an Weihnachten miteinander geteilt. Ein Zeichen zur Erinnerung an Christus, der Teil unseres Lebens ist dadurch, dass er einer von uns wurde: *«Das tut zu meinem Gedächtnis.»* sagte er, als er mit seinen Jüngern das letzte Mahl nahm.

In Gedanken gehen wir ein paar Schritte zurück und erkennen: Die verlängerte, eigentlich gar nicht vorhandene Schwelle und die verlängerte linke Seite des Türrahmens bilden miteinander ein Kreuz. Und die Farben des Außenbereichs außerhalb der Türe verlieren ihre Düsterei. Der gräulich-braune Vordergrund symbolisiert die Erde, auf der wir stehen, und die Welt, durch die wir gehen. Ein Lichtkegel des hellen Lichtes strahlt schon auf diese Erde. Und der obere Teil des Außenbereichs, vom Erden-Teil abgegrenzt durch die Horizontale des nun gut sichtbaren Kreuzes, steht für die Weite des tiefblauen Himmels.

So schwebt der Raum mit dem angedeuteten Tisch und dem Abendmahl darauf in der Mitte des Bildes. Er ist aber nicht unerreichbar, sondern im Gegenteil steht die Tür, um zu ihm zu gelangen, weit offen. Die Tür, die Christus selbst ist. Und die Gewissheit, zu Gott kommen zu dürfen, behütet vom guten Hirten, gestärkt durch das Brot des Lebens, geleitet durch das Licht der Welt, geführt auf dem Weg der Wahrheit, und im Glauben an seine Auferstehung, wird in Stefanie Bahlingers Bild mit der Jahreslosung sichtbar und erfahrbar.

Ich wünsche Ihnen und Euch allen für das neue Jahr die Gewissheit, dass wir niemals von Gott abgewiesen werden. Und ich hoffe, dass dies – bei allen da und dort bestehenden Meinungsverschiedenheiten – für uns in unserem Umgang miteinander auch gilt.

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft,  
bewahre unsre Herzen und Sinne in Christus Jesus.

Amen.

## **Fürbitten**

Guter Gott,  
unser himmlischer Schöpfer!

Für uns alle hat ein neues Jahr begonnen,  
für viele hoffnungsvoll,  
mit guten Vorsätzen  
und in der Hoffnung,  
in diesem Jahr mit der Pandemie leben zu lernen,  
wenn wir es schon nicht schaffen,  
sie zu überwinden.

Für einige von uns ist das vergangene Jahr traurig zu Ende gegangen, und das neue beginnt unter demselben Vorzeichen.

Zwei Familien haben ihren Vater, ihre Mutter gehen lassen müssen.

Wir empfehlen dir ihre Angehörigen an.  
Schenke ihnen, dass sie gut und getröstet Abschied nehmen können.

Wir denken an all die Menschen,  
die zu Beginn des neuen Jahres  
einen großen Berg vor sich sehen.

Lass sie erfahren, dass die Jahreslosung  
«Wer zu mir kommt, den werde ich nicht abweisen.»  
gerade ihnen gilt.

Sie sind von dir angenommen.  
Schenke ihnen die Kraft, das zu glauben,  
und die Kraft, das, was vor ihnen liegt,  
zu bewältigen.

Wir empfehlen dir die Menschen in aller Welt an,  
die vor schier unlösbaren Problemen stehen:  
ihren Kindern genug zu essen zu geben,  
ihnen zu ermöglichen, zur Schule zu gehen,  
damit sie ihre Zukunft bewältigen.

Wir denken an die Menschen, die auf der Flucht sind,  
vor Hunger, Elend und Gewalt.  
Schenke ihnen Zufluchtsorte,  
Menschen, die sie verstehen,  
und Verständnis für die Menschen, auf die sie treffen.



Wir bitten dich für unsere Kranken,  
 für die, die gerade operiert worden sind,  
 für die, denen eine Operation bevorsteht,  
 für die, die sich vor einer Zukunft fürchten,  
 in der ihnen die Perspektive auf Besserung fehlt.  
 Steh du ihnen bei  
 und schenke ihnen Menschen, die sie verstehen.

## **Unser Vater**

Und alles, was uns auf dem Herzen liegt,  
 bringen wir nun mit denen Worten vor dich,  
 die Jesus uns geschenkt hat:

Unser Vater im Himmel.  
 Geheiligt werde dein Name.  
 Dein Reich komme.  
 Dein Wille geschehe  
 wie im Himmel,  
 so auf Erden.  
 Unser tägliches Brot gib uns heute  
 und vergib uns unsere Schuld,  
 wie auch wir vergeben unseren Schuldigern.  
 Und führe uns nicht in Versuchung,  
 sondern erlöse uns von dem Bösen.  
 Denn dein ist das Reich  
 und die Kraft  
 und die Herrlichkeit  
 in Ewigkeit.  
 Amen.

**Lied:**        554, 1-3                    *Der du die Zeit in Händen hast*

1. Der du die Zeit in Händen hast,/ Herr, nimm auch dieses Jahres Last/ und wandle sie in Segen./ Nun von dir selbst in Jesus Christ/ die Mitte fest gewiesen ist,/ führ uns dem Ziel entgegen.

2. Da alles, was der Mensch beginnt,/ vor seinen Augen noch zerrinnt,/ sei du selbst der Vollender./ Die Jahre, die du uns geschenkt,/ wenn deine Güte uns nicht lenkt,/ veralten wie Gewänder.

3. Wer ist hier, der vor dir besteht?/ Der Mensch, sein Tag, sein Werk vergeht;/  
 nur du allein wirst bleiben./ Nur Gottes Jahr währt für und für,/ drum kehre  
 jeden Tag zu dir,/ weil wir im Winde treiben.

## Sendung

Gehen wir nun von hier in das neue Jahr  
 und in der Gewissheit, die Jesus uns sagt:  
 «Wer zu mir kommt, den werde ich nicht abweisen.»

**Lied:** 554, 1-3 *Der du die Zeit in Händen hast*

4. Der Mensch ahnt nichts von seiner Frist./ Du aber bleibest, der du bist,/ in  
 Jahren ohne Ende./ Wir fahren hin durch deinen Zorn,/ und doch strömt deiner  
 Gnade Born/ in unsre leeren Hände.

5. Und diese Gaben, Herr, allein/ lass Wert und Maß der Tage sein,/ die wir in  
 Schuld verbringen./ Nach ihnen sei die Zeit gezählt;/ was wir versäumt, was wir  
 verfehlt,/ darf nicht mehr vor dich dringen.

6. Der du allein der Ewge heißt/ und Anfang, Ziel und Mitte weißt/ im Fluge uns-  
 rer Zeiten:/ Bleib du uns gnädig zugewandt/ und führe uns an deiner Hand,/  
 damit wir sicher schreiten.

## Segen

Von guten Mächten wunderbar geborgen  
 erwarten wir getrost, was kommen mag.  
 Gott ist bei uns am Abend und am Morgen  
 und ganz gewiss an jedem neuen Tag.

Amen.

## Hör- und Lesepredigt

auch als Download auf [www.refkirchetoess.ch](http://www.refkirchetoess.ch):

Lesepredigt als PDF

Hörpredigt mit Glockenspiel, Klarinetten- und Orgelspiel

Bild: Stefanie Bahlinger, Mössingen, © 2021 Verlag am Birnbach